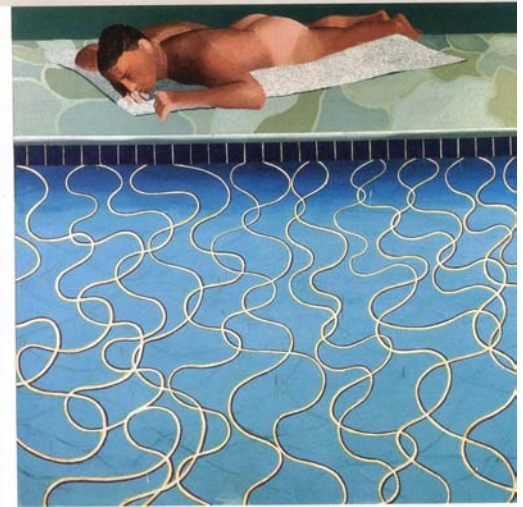




In Miniaturlandschaften vermischt Kerstin Drechsel Jugendkultur und Pornofilm: „In Wärmeland # 7 (Vespa)“ von 1998



„Sonnenanbeter“ (1966, 183 x 183 cm) des Engländers David Hockney

KÖLN: DAS ACHTE FELD

Maskerade der Geschlechter

Im Museum Ludwig zeigt eine Schau, wie Rollenklischees verschwimmen

Das achte Feld“ wäre auch ein wunderbarer Name für eine Schwulenbar, findet Frank Wagner. Doch so heißt nun eine Ausstellung im Museum Ludwig, die er gemeinsam mit Kasper König organisiert hat. Der Titel spielt mit der Wandelbarkeit vermeintlich feststehender Kategorien: Schafft es ein Bauer beim Schach bis ins achte Feld, so kann ihn der Spieler gegen eine andere Figur austauschen. Der Bauer wird zur Dame, der Mann zur Frau. „Die Lust an der Maskerade und an der Verwandlung ins andere Geschlecht spürbar zu machen“, nennt Wagner als Ziel.

So möchte die Ausstellung zeigen, wie unscharf die Kategorien Mann oder Frau, homo- oder heterosexuell sind, und sie liefert gleichzeitig eine Rückschau auf die homosexuelle Emanzipationsbewegung bis zur Gegenwart. Entsprechend breit ist die Schau angelegt: Sie zeigt über 350 Arbeiten von 80 Künstlern –

Grafiken, Skulpturen, Malerei, Videos und sehr viele Fotoarbeiten.

Zunächst ruft die Ausstellung den Ort in Erinnerung, an dem die Bewegung begann: in der Schwulenbar „Stone Wall Inn“ in der Christopher Street in New York. Peter Knoch hat dafür ein Modell des Häuserblocks gebaut, in dem die Kneipe sich befand. Aus der Sammlung des Museums Ludwig werden Werke von Andy Warhol, Gilbert & George oder David Hockney gezeigt, dessen Gemälde neben Arbeiten von Robert Mapplethorpe die stärksten Beispiele für eine selbstbewusste Darstellung des homose-

xuellen Stils ist. Und Jasper Johns US-Flagge wird neben einer Fassung von Jonathan Horowitz hängen, ergänzt um die Regenbogenfahne der Lesben- und Schwulenbewegung.

In acht Abteilungen gliedert „Das achte Feld“ sein Thema: „Cruising – Orte des Begehrens“, „Außenseiter, Diskriminierung, Aids“, „Porträt und Identität“, „Verkleidung und Maskerade“, „Entkörperlichung“, das den symbolhaften Ausdruck von Begehren thematisiert, „Transsexualität“, „Verwunschene Welten“, in denen die Grenzen zwischen Mensch und Tier verschwimmen, und das „Ka-

binett der Freundschaft“, das Porträts zeigt, die Künstler der Szene voneinander angefertigt haben. Dabei mischt die Ausstellung bekannte Werke mit vielen weniger prominenten.

Die Grenze zwischen Mann und Frau verschwimmt in vielen Werken – und auch die Künstler selbst verwandeln sich: So posiert Deborah Kass auf einem Selbstporträt als Andy Warhol, der wiederum als Frau aufgetreten ist. Der Betrachter soll durchaus auch Lust verspüren. Etwa beim Anblick der Objektserie „In Wärmeland“ von Kerstin Drechsel, die Motive aus der Jugendkultur und aus Pornofilmen vermischt und zwei Frauen beim Sex auf einem Vesparoller zeigt. „Der Besucher kann sich testen“, sagt Wagner, „Welche Neigungen lasse ich zu? Und wie liberal bin ich wirklich?“

SANDRA ROTH

Termin: 19. August bis 12. November. Gefördert von Kunststiftung Nordrhein-Westfalen, The Andy Warhol Foundation for the Visual Arts, Bundeszentrale für politische Bildung. Katalog: Hatje Cantz Verlag, 34 Euro, im Buchhandel 39,80 Euro.
Internet: www.museum-ludwig.de

Jonathan Horowitz: „Drei amerikanische Regenbogen-Flaggen für Jasper im Stil des Liebhabers des Künstlers“ (2005, 79 x 116 cm)

